

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

149 (30.3.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung d. Postgebühren in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigem Ausland (Beipostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Mittlere 60 Pf. Große, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Entwürfe** nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Redaktionen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. März, vormittags. (W.Z.B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück.  
Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nördlich von Avocourt zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südoberseite des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasfern an.

Leutnant Immelmann setzte im Luftkampf östlich von Ypaume das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind.  
Durch feindlichen Bombenwurf auf Meß ist ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees liehen gestern die Russen von ihren Angriffen ab, ihre Artillerie blieb hier, sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Bidsch noch lebhaft tätig. Bei Rostaw ist Ruhe eingetreten.

### Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

### Der Krieg zur See.

#### Englands Druck auf Norwegen.

Bei Ausbruch des Krieges hat sich die norwegische Presse bereit, auf der Seite der Westmächte Stellung zu nehmen. Ohne an der Aufrichtigkeit der dabei versicherten Sympathien für den Viererband zu zweifeln, darf man doch auch an die vollauf die Abhängigkeit erinnern, in der Norwegen sich von England befindet.  
Schon seit langer Zeit hat sich dies namentlich bei Kohlenlieferungen für Schiffe und Fabrikanlagen gezeigt, indem Unternehmungen, die in Handelsverbindung mit den Mittelmächten stehen, von England keine Kohlen geliefert erhalten. In einzelnen Fällen durften norwegische Kohlenhändler ihren des Handels mit Deutschland „schuldigen“ Landsleuten nicht einmal Kohlen für den Privatgebrauch liefern! Es geht kein noch so kleines Badetuch aus Norwegen weg, das nicht von britischen Agenten durchsucht worden wäre. Wer verdächtig ist, mit Deutschland Handel zu treiben, der muß sich mit seinen sämtlichen Geschäftsbüchern zum britischen Konsul begeben; dieser prüft die Sachlage und gibt, je nachdem, den norwegischen Kohlenhändlern die Lieferung der aus England stammenden Kohlen an ihre Landsleute frei — oder auch nicht. „Wer in Norwegen beschl.“, so schreibt der Köln. Volksztg., ein über diese Zustände entriesteter Norweger, „das ist Mr. F. n. d. l. a. b., der englische Gesandte in Christiania, d. h. jener Mann, der den Nord an Mr. Roger Calmelet anstiften wollte.“  
In der letzten Zeit läßt England weiterhin starken Druck aus durch die Verhinderung von Salzlieferungen, von denen die norwegische Fischindustrie ganz und ab abhängig ist. In Friedenszeiten bezieht Norwegen das Salz aus Spanien, Sizilien und vom Schwarzen Meer. Dies ist jetzt aus allerlei Gründen unmöglich, namentlich aber wegen der hohen Schiffsfrachten und weil die norwegischen Schiffe, um überhaupt Kohlen zu erhalten, von den Engländern gezwungen werden, englische und französische Frachten zu befördern. Da Norwegen trotz der größten Teil seines Fischfanges seit Kriegsbeginn nach Deutschland verkauft hat, bekamen zunächst die auf der schwarzen Riste stehenden Geschäftshäuser kein Salz mehr von England geliefert, und es war zu befürchten, daß nach gänzlicher Einstellung der Salzimport Tausende von armen Fischereifamilien brotlos werden.

Es scheint indessen, als ob England jetzt einen anderen Weg vorzuziehen begänne. Es sucht (wie auch in Holland) die ganzen Bestände an Fischwaren für sich und Frankreich aufzukaufen. So lesen wir in Morges Handels- og Skjortstidende, es wimmelte an der nordwestlichen Westküste von ausländischen, namentlich englischen Aukfäuern. Eine einzige Fischgroßhandlung in Bergen hat in der letzten Zeit nicht weniger als drei Millionen Kilo Klippfisch nach Frankreich (allerdings auch eine Million Kilo nach Deutschland) ausgeführt. Derselbe Haus verkaufte 20 000 Tonnen Heringe nach Frankreich. Für England sollen bisher 60 000 Tonnen Heringe und außerdem Fischwaren aller Art angekauft worden sein. Für Klippfisch wird der überhöhte Preis von einer Krone für das Kilo bezahlt, und die Tonne Heringe kostet 75—80 Kronen. Die Störung des telegraphischen Verkehrs zwischen Holland und England.

Amsterdam, 30. März. (W.Z.B.) Die Blätter widmen der Störung des telegraphischen Verkehrs mit England ausführliche Artikel. Während einige glauben, daß das einzige Kabel, das in den letzten Monaten in Betrieb war, gerissen ist und zwar, wie Handelsblad meint, etwa infolge Beschädigung durch ein Brand, deuten andere die Möglichkeit einer absichtlichen Durchschneidung des Kabels durch die Deutschen an, denen daran, wie Reuters von den Dagen schreibt, gelegen sei, den Kigen- und Kofferjagd weiter unmöglich zu machen. Das Kabel sei gemeinsamer Besitz von Holland und England. Letzteres habe die Verpflichtung, für Reparaturen zu sorgen, werde aber wohl kaum ein Kabelschiff riskieren, und Holland besitze ein solches nicht, so daß man an die Einrichtung eines drahtlosen Dienstes zwischen den beiden Ländern denken müsse.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Deutschland soll 164 Milliarden Kriegsschadigung bezahlen.

Der Sekretär der Warenbörse von Liverpool, Crammond, hat in der Handelskammer Londons eine Rede gehalten, in der er ausführte: „Die finanziellen Auswirkungen des Krieges sind verheerend. Infolge unvorhergesehener Mittelungen aus schwedischer Quelle wird die deutsche Regierung nach dem Kriege versuchen, enorme Anleihen im Ausland aufzunehmen, um die inländischen Kriegsanleihen zu decken (1). Wenn Deutschland besieg wird, muß es folgende Kriegsschadigungen bezahlen: an Belgien 500 Millionen Litr. (etwa 10 Milliarden Mark), an Frankreich 2500 Millionen (50 Milliarden), an England 2000 Millionen (52 Milliarden), an Italien 500 Millionen (10 Milliarden), an Rußland 2400 Millionen (48 Milliarden), an Serbien und Montenegro 100 Millionen (2 Milliarden). Die deutsche Handelsflotte soll verwendet werden, um die Verluste zu decken, welche die kriegsführenden und neutralen Länder durch Torpedierung und Minen erlitten haben. Die Kriegsschadigungen an Belgien, Serbien und Montenegro sollen in Maschinen, Rohmaterialien, Eisenbahnwaggons und Industrieröhren gegahlt werden, deren Deutschland sie während des Krieges geraubt hat. Befondere Vorkarfe sollen einige Jahre auf den deutschen Handelswaren losen, als Unterpfand für das künftige Verhalten Deutschlands. Sie sollen erst dann wegfallen, wenn man die Gewißheit erhält, daß das deutsche Volk nicht wieder die Absicht habe, den Weltfrieden zu zerstören.“  
Am Schluß. Merkur wird diesen verrückten Forderungen gegenüber auf die Kriegslage verwiesen und dazu bemerkt:  
Und angesichts einer solchen Lage steht in England ein ernster, wirtschaftlich erfahrener Mann auf und stellt vor ernsten, urteilsfähigen Männern als Friedensbedingung die Forderung auf, das deutsche Volk solle die Hälfte seines gesamten Besitzes und Vermögens an die Feinde abtreten! Hat man in Deutschland bisher nicht gewußt, woran man mit den Engländern ist, so weiß man es jetzt! Die Forderungen Crammonds werden das deutsche Volk, das deutsche Heer und die leitenden deutschen Männer sich merken!

#### Der französische amtliche Bericht.

Paris, 30. März. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 8 Uhr: In den Argonnen haben unsere Batterien deutsche Werke nördlich von Dame Chevauchée und den Südrand des Gehölzes von Cheppy beschossen. Ein Handgranatenkampf in Verbindung mit Angriffen in dem Nachbarabschnitt führte zu beträchtlichem Vordringen in feindliche Verbindungsgraben, nördlich von Avocourt, und brachte uns einige Gefangen ein. Westlich von der Maas hat der Feind in der Nacht seinen neuen Versuch gegen die Stellungen von Hauscourt und Malancourt gemacht. Das Geschützfeuer hat auf der Front Westhincourt-Wort-Domme-Gameres eine gewisse Heftigkeit erreicht. Am Morgen haben unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Gehölz von Avocourt gemacht. Wir haben den Südostvorsprung des Gehölzes bis zu einer Tiefe von 300 Meter und das wichtige von den Deutschen eingerichtete Werk, welches als Sternwerk (Reduit) von Avocourt bezeichnet wird, genommen. Ein

sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer Artillerie bedeutende Bedrohungsabteilungen nördlich von Moulins sous Contout gesteuert. In den Argonnen haben wir eine Mine nördlich von Four de Paris sprengen lassen. Die Explosion geriet einen Bombenboresenposten, sowie einen Unterstand und brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere Artillerie schloß die zahlreich beschossen auf das Gehölz von Malancourt-Avocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf den benachbarten Abschnitten ausführten. Westlich der Maas dauert die Beschichtung mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages hat der Feind von Avocourt bis Westhincourt nacheinander drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am Morgen im Walde von Avocourt entziehen hatten. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffes großer Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deutschen in einem vorgehenden Werk nördlich von Malancourt Fuß gefassen und sich zweier Häuser des Dorfes bemächtigen können, aber ihr Veruch, weiter vorzudringen, wurde durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artillerieabteilungen östlich der Maas und in der Höhe von Spagès. In den Argonnen haben wir deutsche Werke bei Slopweier und Münster beschossen.

#### Belgische Bericht: Die Tätigkeit der Artillerie ist an der belgischen Front auf beiden Seiten verhältnismäßig gering.

Paris, 30. März. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen Oise und Aisne hatte unsere Artillerie bedeutende Bedrohungsabteilungen nördlich von Moulins sous Contout gesteuert. In den Argonnen haben wir eine Mine nördlich von Four de Paris sprengen lassen. Die Explosion geriet einen Bombenboresenposten, sowie einen Unterstand und brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere Artillerie schloß die zahlreich beschossen auf das Gehölz von Malancourt-Avocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf den benachbarten Abschnitten ausführten. Westlich der Maas dauert die Beschichtung mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages hat der Feind von Avocourt bis Westhincourt nacheinander drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am Morgen im Walde von Avocourt entziehen hatten. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffes großer Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deutschen in einem vorgehenden Werk nördlich von Malancourt Fuß gefassen und sich zweier Häuser des Dorfes bemächtigen können, aber ihr Veruch, weiter vorzudringen, wurde durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artillerieabteilungen östlich der Maas und in der Höhe von Spagès. In den Argonnen haben wir deutsche Werke bei Slopweier und Münster beschossen.

#### Belgische Bericht: Die Tätigkeit der Artillerie ist an der belgischen Front auf beiden Seiten verhältnismäßig gering.

Wien, 29. März. (W.Z.B.) Wie die Politische Korrespondenz erzählt, wurde der Schutz unserer Staatsangehörigen und Interessen in Portugal der spanische Gesandtschaft in Lissabon anvertraut. Den Schutz der portugiesischen Staatsangehörigen und Interessen in der österreichisch-ungarischen Monarchie hat die spanische Gesandtschaft in Wien übernommen.

### Vom Balkan.

Sofia, 30. März. (W.Z.B.) In der Begründung des Urteils gegen die vier als lebenslänglichen Kerker verurteilten Russophilen heißt es, daß sie zu Gunsten eines Staates Spionage trieben, der sich zwar nicht im Kriegszustand mit Bulgarien befand, jedoch gegen die Verteidigung und Sicherheit Bulgariens feindliche Handlungen beging, und daß sich die Angeklagten einer Verleumdung zum Zwecke des Landesverrats schuldig gemacht haben. Die Verleumdung der Spionage gegenüber der Türkei wird nicht als erwiesen bezeichnet.

### Portugal als unser Feind.

Portugal, einst eine weltbekannte Macht ersten Ranges, Herrscher über Indien, Südamerika und einen Teil von Afrika, ist ein typisches Beispiel dafür, wie tief ein Staatswesen sinken kann, das sich derin seiner Hand befindlichen Machtmittel durch eigene Schuld begibt. Einst eine über Meere und Völker gebietende Seemacht von ausschlaggebendem Einflusse, dieser begründet auf dem Wege zeitgenössischer Seestreitmittel und ihrer ebenso nachdrücklichen wie ausgiebigen Anwendung, ist Portugal dadurch, daß es sich diese Waffen schuldlos abhandelt mit der Zeit entwinden ließ, in eine wirtschaftliche und politische Abhängigkeit zu England geraten, die sich schon seit langem von einer entsprechenden Vassallenchaft in nichts mehr unterschied. Die Vernachlässigung der ihm zu Gebote stehenden Verteidigungswaffen führten immer mehr dazu, daß England sich brutale Liebesgriffe und Gewaltakte dem zu seiner Erwerbung widerstandsfähigen Lande gegenüber erlauben konnte. Die englischen Eingriffe in die kolonialen Rechte Portugals, deren Wahrung mangels der erforderlichen Machtmittel zur See nicht mehr gesichert werden konnte, waren mit zahllosen Demütigungen und Erniedrigungen begleitet und die im Jahre 1890 erfolgte Aneignung der portugiesischen Besitzungen in Afrika war nichts weiter als ein brutaler Raub. Dabei sorgte England dafür, daß diese einstmals so hoch stehende Nation nicht allein wirtschaftlich, sondern auch kulturell immer tiefer in Verfall kam, nachdem sie politisch und militärisch ohnehin schon einflusslos gemacht worden war, da England ein Interesse an einer portugiesischen Wehrmacht nur insoweit hatte, als diese ihm zu seinen Eroberungsplänen dienlich gemacht werden konnte.

Kaum in einem anderen Staatswesen ist der wirtschaftliche und geistige Zustand eines Volkes so zerrütet, wie in Portugal. Niemand ist größerer Armut mit größerer Unwissenheit vereinigt. Die Nacht haben nützen diesen Tiefstand der Bevölkerung für ihre Zwecke weidlich aus. Während einerseits die Staatsfinanzen in geradezu erbärmlichem

Zustande sich befanden, sorgten andererseits die Großen dafür, daß die Ausbeutung der unwissenden Masse ihren Geldsäcken zugute kam. Ein Hindernis bei diesen Plänen war lange Zeit der monarchische Einfluß, der aber auf radikale Weise dadurch beseitigt wurde, daß gedungene Mörder am 1. Februar 1908 den König und den Thronfolger auf offener Straße erschossen. Dem Prinzen Manuel war das gleiche Schicksal zugebracht, er entranm aber der Gefahr und konnte noch bis Oktober 1910 die Regierung führen. Dann verjagten aber auch ihn die Verschwörer, deren Ziel, Portugal zur Republik zu machen, damit erreicht war. Man besetzte sich, das arme Land und Volk alle republikanischen „Segnungen“ auskosten zu lassen. Die Freimaurer schalteten und walteten ganz nach ihrem Belieben, die religiösen und politischen Gefühle des Volkes wurden auf das tiefste verletzt, ganz so schweigen von dem unaußholbar sinkenden wirtschaftlichen Zustande des Landes, und so entwickelten sich allmählich Verhältnisse, die Portugal den „Ehrennamen“ einer „Schandrepublik“ eintrugen.

Nun bedient sich England dieses von ihm selbst geiffentlich niedergebathenen Landes als Hilfe gegen die Mittelmächte! Aber gemäß! Die Weltgeschichte geht ihre eigenen Wege, und unerbittlich schreibt die gerechte Rache! Der Tag wird kommen, an dem England die Hilfeleistung Portugals sich nicht als Ehre, sondern als Schande anrechnen muß!

Die Hilfeleistung Portugals für England wird sich überdies auch nur in sehr mäßigem Rahmen vollziehen können. Der portugiesische Truppenbestand wird in voller Kriegsstärke kaum mehr als 300—400 000 Mann betragen können, wovon auf das aktive Heer höchstens 150 000 Mann entfallen. Ein einziger Rekrutenjahrgang in Deutschland würde die Kopfstärke des ganzen portugiesischen Heeres aufbringen können. Ob und wo portugiesische Truppen auf den Kriegsschauplätzen des Festlandes verwendet werden, — eine größere Zahl könnte dafür ohnehin nicht in Frage kommen — läßt sich natürlich jetzt noch nicht beurteilen. Jedenfalls würde eine solche Verwendung mit nicht unbeträchtlichen Gefahren für die innere Verfassung der Truppenkörper verbunden sein. Man weiß ja, daß kaum eine andere Armee so von politischen Strömungen durchsetzt ist, wie die portugiesische, und daß in ihr niemals der bis zur Revolution und Restaurierung ausgelebte erbitterte Streit zwischen den monarchistisch und den republikanisch Gesinnten aufgehört. Freilich darf man auch nicht in den Fehler verfallen, in Betrachtung der zerfahrenen Zustände des Landes die portugiesische Wehrmacht gering zu schätzen. Man muß immer mit in die Berechnung ziehen, daß in Portugal, trotz seiner heutigen Lage, die Erinnerungen an einstige ruhmreiche Zeiten noch nicht erloschen sind, und daß ein stark ausgeprägter nationaler Stolz vorhanden ist. Eine erneute Verwendung der Landmacht könnte eigentlich nur in den Kolonien in Frage kommen, und zwar gegen Deutsch-Ostafrika, zu dessen Eroberung die Portugiesen als Kanonenfutter für England wohl gut genug wären. Die portugiesische Flotte ist kaum ernst zu nehmen. Der noch einigermaßen brauchbare Teil ist schon zu Beginn des Krieges nebst entsprechendem Geschützmaterial den Engländern verkauft worden. Eine einigermaßen wirksame Unterstützung könnte Portugal allerdings England in der Vereitstellung seiner Häfen als Flottenstützpunkte bieten. Doch ist auch deren Wert infolge der Verwendungsmöglichkeit unserer U-Boote stark beschränkt.

England ist um diesen Bundesgenossen, der seiner durchaus würdig ist, wirklich nicht zu beneiden. Er paßt ja auch vortrefflich in die Aktien-Gesellschaft zum Schutze der Königsmörder von Sarajewo, in der ihm nun eine seiner eigenen „bewährten“ Praxis entsprechende Handlangerrolle für England, Rußland und Frankreich zugeteilt wird. Mag sein, daß Portugal sich darüber gleichgültig fühlt — das ist bei allen Kammerlappen so —, aber es wird bald genug erfahren müssen, daß das Schicksal von Belgien, Serbien und Montenegro auch das seine ist! Den einen Vorzug allerdings wird es bei Vereinigung der Konfursmasse haben: es wird nicht in die Verlegenheit kommen, über die Etifettenfrage, wo es seinen König standesgemäß unterbringt, sich entscheiden zu müssen!

### Deutschland.

#### Die U-Boot-Anträge im Reichstag.

Berlin, 28. März. (W.Z.B.) Das Zentrum hat im Laufe des heutigen Vormittags seinen U-Boot-Antrag in gleichen Worten als Entschließung im Hauptauschuß des Reichstages eingebracht. Die Konservativen und Nationalliberalen sind diesem Beispiele gefolgt. Die Freisinnigen haben

Am gleichfalls eine Entschädigung im Anschluß ein-  
zureden. Sie lautet:

Der Reichstag hat angeichts der bewundernswerten  
Leistungen unserer von Erfolg zu Erfolg schreitenden  
Seees und unserer Flotte sowie ihrer Führer die feste  
Zuversicht und das Vertrauen, daß sie wie bisher, so auch  
fernerhin alles tun und nichts unterlassen werden, um  
den baldigen endgültigen Sieg der deutschen Waffen zu  
Wasser und zu Lande zu erringen und sicherzustellen.

Bezüglich der Anträge der Konservativen, der  
Nationalliberalen und der Sozialdemokraten be-  
tragen die Freisinnigen Uebergang zur Tages-  
ordnung. Für den Fall der Annahme des Zentrums-  
antrages beantragen die Freisinnigen, den Schluf-  
satz dieses Antrages, der lautet: „daß bei den Ver-  
handlungen mit den auswärtigen Staaten die Frei-  
heit im Gebrauche dieser Waffe gewahrt wird“, wie  
folgt zu fassen: „daß bei den gegenwärtigen und  
künftigen Verhandlungen die Freiheit im Gebrauche  
dieser Waffe gegen unsere Feinde gewahrt  
wird.“

### Ausland.

**Der darniederliegende französische Ackerbau.**  
Paris, 29. März. (W.L.B.) In einer bewegten  
Kammerdebatte (in Paris) über eine Hilfs-  
aktion zugunsten des darniederlie-  
genden Ackerbaues erklärte, nach einer Mel-  
dung des Progress, der Ackerbauminister, daß die  
Fläche des bebauten Ackerbodens um 3 394 000  
Hektar abgenommen habe. Gegenüber die-  
ser tiefen Lage sei es offenbar von  
höchster Wichtigkeit, alles zu tun, um die verlassenen  
oder brachliegenden Acker heranzuziehen. Unter  
lebhafter Opposition, besonders von Seiten der  
Sozialisten, wurde schließlich der hierbei zur Be-  
ratung stehende Teil der Regierungsvorlage mit  
261 gegen 203 Stimmen angenommen.

**Rußlands Nahrungsmittelverlegen.**  
Die Berichte neutraler Reisender und die aus  
Petersburg eintreffenden Nachrichten lassen (L. Ger-  
mania) deutlich erkennen, daß die schweren inn-  
en und äußeren Katastrophen, in die Ruß-  
land geraten ist, hinter der sich von Tag zu Tag ver-  
schärfenden wirtschaftlichen Krise beinahe  
zurücktreten. Was die unterrichteten Faktoren Ruß-  
lands heute beunruhigt und wie etwas Unabwend-  
bares kommen sehen, ist nichts weniger als die  
Sumpfung im förmlichen Sinne des Wortes.  
Der Kongreß der Landwirte hat eben eine  
Resolution gefaßt, die an Klarheit und Offenheit  
nicht zu wünschen übrig läßt. Sie lautet:  
„Rußland durchlebt gegenwärtig furchtbare  
Nebenblicke. Das Reich steht vor einer großen  
Katastrophe, an seine Tore pocht der Hunger.  
Die Vorgänge des napoleonischen Jahres 1812 wie-  
derholen sich auf landwirtschaftlichen Gebieten.  
Riesige Ackerflächen bleiben unbe-  
baut, Brotmangel droht uns gleich einem Ge-  
pense. Schleunige Hilfe, Beschaffung von Samen,  
Arbeitskräften, Tieren kann uns doch nicht von  
der bevorstehenden Katastrophe bewahren, die be-  
reits zu weit vorgeschritten ist!“

Auf dem zweiten Kongreß der allrussischen  
Kriegssteuerrückstände Vereine hielt der Dele-  
gierte Prokowski eine Rede über die kritische  
Lage des Nahrungsmittelmarktes in Rußland, in  
der er darlegte, daß amtliche Ermittlungen eine  
geradezu ungeheure Steigerung der  
Lebensmittelpreise in den zwei letzten  
Jahren ergeben hätten. Durchschnittlich betrage  
diese Preissteigerung — sogar in einem so bedeu-  
tenden Zentrum wie Moskau — sage und schreibe  
bis 200 Prozent. Die verschiedenen Getreidearten  
und Mäckerprodukte seien im Preise um 165 Pro-  
zent gestiegen. Der Rückgang der Anbauflächen  
und der sich erschöpfende Viehbestand Rußlands  
seien sowohl für die Seeresversorgung als für die  
russische Landwirtschaft überhaupt Gefahren von  
verhängnisvoller Tragweite.

**Die Streikbewegung in England.**  
London, 30. März. (W.L.B.) Trotz der drin-  
genden Aufforderung der Leiter ihres Verbandes  
haben sich die Munitionsarbeiter im  
Chichesterbezirk geweigert, die Arbeit wieder aufzu-  
nehmen. 30 Mann erschienen deshalb gestern vor  
Gericht. 22 wurden zu einer Geldstrafe von 5 Pfund  
Sterling für jeden Mann verurteilt. Die noch  
Streikenden erklären, daß sie die Arbeit nicht auf-  
nehmen werden, ehe nicht den Führern des Streiks  
die Rückkehr nach Glasgow gestattet wird. Auch  
60 000 Arbeiter des Werkesbezirks ha-

ben sich geweigert, die Arbeit aufzunehmen, bis das  
Schiedsgericht über die Frage der Bezahlung der  
Ueberstunden seinen Spruch gefällt habe.

### Die Herkunft der Angehörigen im englischen Unterhaus.

Am letzten Donnerstag hat das ehrenwerte Mitglied  
des Hauses der Gemeinen, Jonjon Sids, an die Regie-  
rung die „kleine Anfrage“ gerichtet, wie sie „darüber  
denke“, daß an der englischen Offiziere zwei Offi-  
ziere mit deutschen Namen dienen. Tennant  
erwiderte, daß die Aufmerksamkeit des Seereschiffes  
schon darauf gelenkt worden sei. Es wäre aber kein An-  
laß zum Argwohn vorhanden. Die Offiziere erfüllten  
ihre Pflicht und seien vollkommen zuverlässig. „Aber“,  
fragte Sids weiter, „sind sie von deutscher Her-  
kunft?“ Tennant: „Ich verheißt nicht, was der Ab-  
geordnete mit deutscher Herkunft meint.“ Sids:  
„Stammen sie direkt von Deutschen ab?“ Tennant:  
„Was meint der Abgeordnete mit ‚direkt‘?“ Da sprang  
der Abgeordnete wieder ein und erinnerte den Frage-  
steller daran, daß der Großvater des Königs ein Deut-  
scher war, indem er feierlich fragte: „Stammen nicht  
mehrere hochangesehene Familien dieses Landes von  
Deutschen ab?“ Und der Abg. Ginnell fragte weiter:  
„Ist denn die ganze angelsächsische Rasse nicht  
von deutscher Herkunft?“ (Ansch. Nat.-Anz.)

**Haag, 29. März. (W.L.B.)** Der Kriegsminister  
teilt mit, daß der angeforderte außerordentliche  
Kriegskredit von 50 Millionen Gulden nicht  
ausreichen wird und daß er auf 100 Millionen  
erhöht werden müsse.

### Lebensmittelversorgung.

#### E. Die Bewirtschaftung unserer Fleischvorräte.

Der Fleischbedarf von Heer und Marine wie auch  
der Bevölkerung im Lande hat bisher im großen  
Ganzen unkontrolliert und unregelmäßig unsere Vieh-  
bestände in Anspruch genommen. Zwar waren zum  
Schutz unseres Viehkapitals einige besondere  
Schlachtverbote erlassen; auch sind die preussischen  
Viehhandelsverbände gebacht als ein Aufsichts-  
organ über den Viehhandel zur Verhütung des  
Wahllosen Abfließens. Immerhin war trotz dieser  
Beschränkungen im großen Ganzen unter Vieh-  
stapel den Gefahren einer unvorsichtigen Veran-  
spruchung und also Kapitalverminderung ausge-  
setzt. Die neugegründete Reichsfleischstelle  
ist das Organ der Bewirtschaftung der Reichsvieh-  
bestände.

1. Sie regelt den Umfang der Viehschlachtung.  
Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen be-  
stimmten Stellen, in Preußen wohl die Viehhan-  
delsverbände, haben Anordnungen zu treffen, daß  
nur eine bestimmte Höchstzahl von Vieh zur Ab-  
schlachtung gelangt. Sie können bestimmen, daß  
das Vieh aus unerlaubten Schlachtungen ohne  
Entschädigung Gemeinden oder Kommunalverbän-  
den verfallt. Sie regeln die Unterstellungen der  
zugelassenen Schlachtungen bei Gemeindeverbänden  
und Gemeinden; Sauschlachtungen sind nur dann  
erlaubt, wenn der Viehbesitzer das Tier in seiner  
Wirtschaft mindestens 6 Wochen behalten hat; die  
Landeszentralbehörden bzw. die von ihnen be-  
stimmten Stellen dürfen weitere Einschränkungen  
verfügen; Nachschlachten fallen natürlich nicht  
unter diese Bestimmungen, sind aber ebenso wie  
Sauschlachtungen den zuständigen Stellen anzu-  
zeigen und werden auf die für den Kommunalver-  
band oder die Gemeinde zugelassene Höchstzahl von  
Schlachtungen nach den Grundrissen der Reichs-  
fleischstelle angerechnet.

2. Die Landeszentralbehörden haben  
für die rechtzeitige und vollständige Beschaffung der  
Fleischvorräte, für die Deckung des Bedarfs von  
Heer, Marine und Zivilbevölkerung Sorge zu tra-  
gen. Sie können bestimmen, daß der Verkauf von  
Schlachtvieh sowie der Verkauf ausschließlich durch  
oder an die von ihnen bezeichneten Stellen erfolgen  
darf. Soweit der erforderliche Bedarf nicht frei-  
händig beschafft werden kann, ist der Viehbedarf nach  
näherer Anweisung der Landeszentralbehörden von  
den Kommunalverbänden und Gemeinden innerhalb  
ihrer Bezirke auszuführen. Dabei ist zu beachten,  
a) daß den Landwirten die Tiere belassen bleiben,  
die sie zur Fortführung des Betriebes nötig haben.  
Aus Zuchtviehherden dürfen nur zur Mast be-  
stimmte Tiere enteignet werden; b) soweit Höchst-  
preise nicht bestehen, ist der Uebernahmepreis fest-  
zustellen nach den Preisvorschriften der Reichs-  
fleischstelle. Die dieser Regelung entsprechende  
Verbrauchsregelung ist vorzuneh-  
men durch die Gemeinden.

Damit ist auch das wichtigste der bisher noch re-  
lativ unregelmäßig eingetragenen eingetragener  
Regelung unterworfen. Die beiden leitenden  
Gesichtspunkte sind ohne Schwierigkeit zu  
erkennen. Der eine Gesichtspunkt ist der der Wah-  
rung des im Viehstapel stehenden  
volkswirtschaftlichen Kapitals, das  
als Grundlage unserer Lebenshaltung im Kriege  
durch Raubbau nicht gefährdet werden soll; dabei  
die Bewirtschaftung des Viehbestandes. Der zweite  
Gesichtspunkt ist der möglichst gleichmäßiger Ver-  
teilung der Fleischvorräte, also Nationalierung des  
Verbrauchs.

Diese Regelung von Reichswegen war, seitdem  
Preußen mit der Gründung von Viehhandelsver-  
bänden vorgegangen war, nicht mehr zu vermeiden,  
umso mehr, als die Gestaltung der Verhältnisse in  
unserer Viehhaltung in dieselbe Richtung mit aller  
Schärfe drängte.

#### Die Reichsfleischstelle.

Berlin, 29. März. (W.L.B.) Dem Reichsanzeiger  
zufolge wurden bei der Reichsfleischstelle für die  
Verorgung mit Vieh und Fleisch  
(Reichsfleischstelle) ernannt: zum Vorsitzenden des  
Vorstandes der Unterstaatssekretär im preussischen  
Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Gyp-  
vert, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des  
Vorstandes der Ministerialrat im bayerischen Mini-  
sterium des Innern, Eder von Braun, zum  
zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstan-  
des der Ministerialdirektor im preussischen Mini-  
sterium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten,  
Dr. Graf von Pfeifferling, zu Vorstandsmit-  
gliedern: Geh. Oberregierungsrat Dr. Jung, Vor-  
tragender Rat im Reichsamt des Innern, Re-  
gierungs- und Landes-Oekonomierat Burd-  
hardt im preussischen Ministerium für Landwirt-  
schaft, Domänen und Forsten; Bankdirektor Hart-  
mann, Geschäftsführer der Zentralstelle für die  
Seeresversorgung.

### Chronik.

#### Aus Baden.

† Dreibühnen bei Mosbach, 29. März. Daß Ange-  
hörige von Vermögenden in diesem Weltkrieg doch noch  
Hoffnung haben dürfen, den seit Monaten als ver-  
misst Gemeldeten am Leben zu wissen, beweist ein  
Vorkommnis, das sich hier ereignet hat. Der hiesige  
Unterlehrer Hiller war seit 9. Mai 1915 ver-  
misst. Alle Bemühungen der Eltern, etwas Ge-  
wisses über ihren Sohn zu erfahren, hatten nur das  
Ergebnis, daß ihnen mitgeteilt wurde, nach Be-  
obachtungen von Kameraden sei Hiller auf dem  
Schlachtfeld schwer verwundet worden und ge-  
storben. Jetzt erst ist den Eltern die bestimmte  
Nachricht geworden, daß sich der Vermisste in einem  
französischen Gefangenenerlager auf Korsika befindet.  
Er war wegen eines Vergehens — wahrscheinlich  
hatte er sich nicht alles bieten lassen — in einem Ge-  
fangnis untergebracht und das Schreiben war ihm  
verboten.

Kattatt, 26. März. (Kriegsanleihe.) Nach  
eingehender Belehrung durch Herrn Hauptmann  
Kraab zeichnete die 1. Kompanie des Landwehr-  
bataillons Freiburg Nr. 22 in Kattatt 35 000 Mark  
zur Kriegsanleihe. Laut Nat. Tagbl. hat das  
Korpskommando des Regiments Nr. 30 allein 20 000  
Mark und eine Kompanie des Regiments Nr. 40  
ca. 8000 M. gezeichnet. Gewiß ein ehrenliches  
Zeichen von Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit,  
die uns unsere Feinde nicht nachmachen können.

Baden-Baden, 30. März. Mit der Fertig-  
stellung des neuen großen Bühnen-  
haus' Konzerthaus am Badener Kur-  
haus, welches am 15. April mit einem großen  
Konzert unter Mitwirkung namhafter Solisten ein-  
geweiht werden soll, ist das festsitzende, völlig während  
des Krieges entstandene Werk des Kurhaus-Bau-  
wesens vollendet worden. Der große Bühnenaal ist  
durch seine Innenausstattung eine Sehenswürdig-  
keit für sich; er enthält auch eine unübertrefflich ein-  
gebaute Orkel.

11. Gottmadingen, 29. März. Vom Alter von fast  
80 Jahren ist Fabrikant Joh. Georg Fahr, der  
Gründer der hiesigen Maschinenfabrik gestorben. Er  
hatte im Jahre 1870 mit 5 Arbeitern seinen Be-  
trieb eröffnet und durch rastlosen Fleiß zu einem  
ansehnlichen industriellen Werk ausgebaut.

.. Konstantz, 29. März. Die Preisverfam-  
lung findet am 8. April im Konstantzener Hotel. Die  
Steuerkapitalien des Kreises sind um 8 440 430 M.

zurückgegangen. Die Kreissteuerkapitalien betragen  
für 1916 1 057 016 070 M.

† Konstantz, 29. März. Zwei Gymnasialisten  
wollten am Sonntag von Unteruhldingen aus eine  
Segelpartie machen, waren aber der See  
nicht kundig und das Boot auch nicht vorfahrts-  
mäßig groß. Als sie mehrere hundert Meter im  
See waren, schlug Lt. Seeb. das Segelboot um.  
Herr Stadtrat Vergler von Ueberlingen, welcher  
gerade auf dem Landungssteig war, hörte die Hilfe-  
rufe und traf sofort Anstalten zur Rettung, die  
dann auch durch Herrn Postenführer Moser mit-  
teilt einer Gondel erfolgte.

### Krafftuttermittelabgabe zu ermäßigtem Preis.

Wie bereits in Nr. 9, 10 und 12 des Landw. Wochen-  
blattes mitgeteilt wurde, ist die Landwirtschafts-  
kammer in der Lage, Krafftuttermittel zur Schweine-  
mästung an solche abzugeben, die sich der Landwirt-  
schaftskammer gegenüber vertraglich verpflichten, in  
einer bestimmten Zeit zu den jeweiligen Höchst-  
preisen feste Schweine zu liefern. Erfreulicherweise  
sind bereits eine große Anzahl Verträge abgeschlossen  
worden, denn die Vorteile derselben dürfen von den  
einseitigen Landwirten nicht andernnt bleiben.  
Die Lieferung von 15 000 fetten Schweinen ist vor-  
gegeben. Die Landwirte haben dadurch einen  
sicheren Verdienst und erhalten billiges Krafftuttermittel  
und die Bevölkerung wird mit Fett und Fleisch ver-  
sorgt. Auf andere Weise können sie Krafftuttermittel  
überhaupt nicht bekommen oder müssen dasselbe  
sehr teuer bezahlen. Das Krafftuttermittel ist reichlich  
besessen und die Vertragsbestimmungen sind derart  
günstig, daß dem Vertragspartner, besonders  
wenn er bereits feste oder in der Mast vorge-  
schrittene Schweine hat, Futter übrig bleibt, das er  
für andere Zwecke verwenden kann. Verträge  
können nur solange abgeschlossen werden, als über  
die vorhandenen Krafftuttermengen noch nicht ver-  
fügt ist. Meist sind es Genossenschaften, Bauern-  
vereine, landwirtschaftliche Ortsvereine oder Ge-  
meinden, die Verträge abschließen; dabei ist die  
Landwirtschaftskammer bemüht, allen Wünschen  
möglichst entgegenzukommen. Die erforderlichen  
Drucke, Verträge und Bekanntmachungen sind  
in beliebiger Zahl von der Landwirtschaftskammer  
in Karlsruhe unentgeltlich zu beziehen. Die für  
die Ermöglichung dieser großzügigen Maßnahme  
erforderlichen Mittel sind etwa bis zur Hälfte von  
der Großh. Regierung, zur anderen Hälfte von den  
beteiligten Städten und der Landwirtschaftskammer  
aufgebracht worden.

### Aus anderen deutschen Staaten.

Mühlhausen (Elsass), 29. März. An den Marat-  
säulen wurde (H. Straßb. B.) gestern angehängt:  
„Erfolgslos wurde heute morgen der Knecht  
Josef Boly aus Sulzmat im Elsass. Er wurde  
am 25. d. M. vom Gericht der Etappenkommandantur  
Mühlhausen wegen Spionage zum Tod verur-  
teilt, weil er als Spionier der Franzosen von  
Wooch nach Mühlhausen gegangen war, um ihnen  
Nachrichten über die deutschen Truppen zu über-  
bringen.“

### Handel mit Kleidern und andern beschlag- nahmefreien Stoffen.

Berlin, 30. März. (W.L.B. Antif.) Wie aus  
verschiedenen Preßentzügen hervorgeht, versuchen  
Händler Kleider und andere Stoffe  
aufzukaufen, die nicht unter die Beschlag-  
nahme fallen. Vieles bieten sie dem Kleinhän-  
dler hohe Preise, um dadurch die Ware an sich zu  
bringen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf  
hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen  
Vorräte nur unmittelbar an Verbraucher in Mengen  
unter einem halben Stück beziehungsweise einem  
halben Duzend veräußern darf und zwar nur zu  
einem Verkaufspreis, der den zuletzt vor dem  
1. Februar erzielten Preis nicht übersteigt. Die  
Kleinhändler, die entgegen diesen Vorschriften  
Waren an einkaufende Händler abgeben, haben die  
sofortige Enteignung der von der Ver-  
schlagnahme freien Warenvorräte zu  
erwartigen und laufen Gefahr, auf Grund der  
gegesetzlichen Bestimmungen bestraft zu werden.  
Andererseits müssen die Kleinhändler es als ihre  
Pflicht betrachten, beim Aufkaufen derartiger  
Auffäufer der zuständigen Polizeibehörde  
unverzüglich davon Nachricht zu geben.

### Das Kaliber.

Novelle von Adolf Müllner.

(Fortsetzung.)

#### 16. Die lange Bank.

Das Gerücht hatte nicht verjährt, das Todes-  
urteil vor Mariamens Ohren zu bringen. Es  
würde mich beruhigt haben, wenn ich sie in lauter  
Kammer gefunden hätte. Aber die Kost ihres Lei-  
dens schien sich so tief in den Grund ihrer Seele  
hinabgesenkt zu haben, daß der Spiegel ihres  
Lebensstromes nur durch eine schwache, aber fest-  
stehende Welle dessen Dasein anzeigte. In ihrem  
ganzen Wesen lag eine Art von stiller Trotz gegen  
das Unglück, der mich für den äußersten Fall das  
Schlimmste befürchtete ließ.  
Der Doktor Rebbahn lachte über das Urteil.  
„Man muß gefahren“, sagte er, „daß die Herren ihre  
Zweifelgründe verteilte wohlfeil eingekauft ha-  
ben. Sie hätten ebenlogut darüber zweifeln kön-  
nen, ob Albus nicht etwa auf den Scheiterhaufen  
gehört, weil er Feuer eingeworfen, nämlich in die  
Wanne des Terzerols. Desto leichter hätten sie die  
Widerlegung gehabt, die ihnen die Entscheidungs-  
gründe liefern sollte. Der beste wäre dann gewesen:  
Wo das Feuer nicht anwendbar ist, da nimmt man  
das Eisen, wie Sippokrates gesagt hat oder Gale-  
nos, oder Gort weiß, welcher alte Arzt.“  
„Aber wie denken Sie nun die Sache zu wenden?“  
„Werde vorderhand die lange Bank versuchen,

werde den Herrn Untersuchungsrichter ein wenig  
schikanieren, mit Erlaubnis. Kann eine kleine Nase  
abgehen, aber interim aliquid fit.“

In der Tat sorgerte er mit der zweiten Verteidi-  
gungsschrift, und trat endlich mit der früher nur  
oberflächlich berührten Einwendung auf, daß in  
der Untersuchung ein Fehler begangen worden:  
der Tatbestand sei nicht vollständig erhoben, es sei  
nicht geklärt, um das Werkzeug herbeizuschaffen,  
womit der Todschlag begangen worden sein sollte.  
Das sei aber notwendig, wenn noch irgendeine Mög-  
lichkeit vorhanden sei, es zu finden, weil das Werk-  
zeug ebenlogut Verleumdungsgründe liefern könnte  
als eine Verleumdung. Er verlangte Nachsicherung  
im Strome. Natürlich war sie vergebens; denn wie  
findet man ein Terzerol wieder auf dem Grunde  
eines Klaffertiebes Stomes?

„Die Nachsicherung war nicht sorgfältig genug“,  
behaupdete er, „man wiederhole sie!“ Er hatte sich  
da, wie man sieht, eine Schraube ohne Ende ge-  
schmitten, die ich nicht nach Belieben gebrauchen  
lassen konnte. Ich erstattete Bericht an die Landes-  
regierung. Hier hatten Rebbahns Rechtsgründe,  
von dem Buchstaben eines Gesetzes unterläßt, so  
viel Eingang gefunden, daß man in Verlegenheit  
kam, was man zur Befriedigung des Einwan-  
des anordnen sollte. Ein zufälliger Umstand half  
unerwartet aus. Die Behörde des Strohenbaues  
hatte eben beschlossen, die hölzernen Brücke, die all-  
jährlich viel von dem Eisgange zu leiden pflegte,  
abzubrechen und eine steinerner bauen zu lassen. Zu

diesem Behuf sollte der ganze Strom durch Abdäm-  
mung und Grabung zweier einseitiger Kanäle,  
die bei niedrigem Wasserstande keine Flut fassen  
konnten, gezwungen werden, für die Zeit des  
Grundbaues den ganzen Teil seines Bettes zu  
räumen, in dem gebaut werden sollte. Nun meinte  
man, eine noch sorgfältigere Nachsicherung nach dem  
Terzerol, als sie bei dieser Gelegenheit ausführbar  
sein würde, könne der Doktor Rebbahn (den man,  
beiläufig gesagt, seines bisweilen lästigen Scharf-  
sinnes wegen, gern von Zeit zu Zeit einmal auf das  
Rauß schlug) nicht verlangen. Sie solle geschehen,  
und wenn das Werkzeug sich nicht fände, müsse man  
es für unaffindbar erachten.

#### 17. Die blauen Bohnen.

Rebbahn triumphierte. Das gab seiner Meinung  
nach den Ausschub von ein paar Jahren. Aber der  
Kerbst und der gelinde Winter waren so trocken,  
daß in der Mitte des Dezembers schon die einseitigen  
Kanäle geöffnet wurden und bald der Brücken-  
grund trocken gelegt war. Das Terzerol fand sich  
zu Rebbahns großem Vergnügen. Albus erkannte es  
als das feine an. Sein Name, F. A., war in dem  
Beschlage eingegraben. Es wurde dem Verteidiger  
an Gerichtsstelle vorgelegt. Er wendete es ver-  
dächtig in der Hand hin und her; alles war mit  
Albus' Bekennnisse im besten Einflange. Der rechte  
Laut abgeschossen, am linken der Hahn gespannt  
und wie das zu einer festen Masse gewordene Pul-  
ver zeigte, noch geladen. Nachdem er vorsichtig den

Stein abgeschraubt hatte, um das zufällige Los-  
gehen unmöglich zu machen, bestaunte er den ge-  
ladenen Lauf.

„Daß dich der Donner! sagte er; „wenn da nicht  
Schlamm hineingekommen ist, so ist das ein ganz  
pestilenzialischer Schuß. Wollen das doch mal her-  
ausfordern.“

Der Förster des Ortes, der mit den nötigen Ge-  
räten eines Büchsenmachers versehen war, und zu  
dem wir uns sogleich verfügten, unterzog sich der  
Defnung der Schwaungschraube in unserer Gegen-  
wart. Er fand die gewöhnliche Pulverladung, aber  
— zwei Kugeln statt einer!  
„Alle Wetter“, rief Rebbahn, „was ist das? Sieden  
in dem Laufe zwei blaue Bohnen; was alle tausend  
Teufel — was ist denn in dem andern gewesen?“  
Ich selbst war von der Entdeckung betroffen.  
Nach Mariamens Erzählung waren gar keine Kugeln  
vorhanden gewesen, und Heinrich hatte deren  
nur zwei (wozu hätte es auch einer dritten bedurft?)  
vom Büchsenmacher in W... herbeigeholt. — Wir  
fuhr der Gedanke durch den Kopf, daß man bei La-  
dung eines Doppelgewehres sich leicht irren kann,  
wenn man nicht unmittelbar hintereinander beiden  
Höhren Pulver gibt und nicht beide Kugeln zugleich  
auf die Wundung setzt; denn wendet man das Ge-  
wehr nur in der Hand, was leicht bewußlos ge-  
schehen kann, zumal im Geläch, so wird das rechte  
Krohr zum linken, und beide werden verladen.

(Fortsetzung folgt.)



### Handelsteil

#### □ Süddeutsche Wochenberichte über Handel und Verkehr.

**Woll.**  
Der Markt lag ungewöhnlich fest bei großer Bedarfsnachfrage und kleinem Angebot. Für die 100 Stück 16" 12" 1" Ausschubretter wurden zuletzt 260 Mk. frei Schiff Köln erzielt. Schwedische Wollwaren gingen im Preis ebenfalls in die Höhe. Auch die Wollgarnpreise stiegen weiter. Mit üblicher Waldante geschnittene Ware kostete 58-60 Mk. für das Kubikmeter frei oberrheinischen Stationen.

**Tabak.**  
Die Nachfrage nach 1915er Tabaken blieb auch weiterhin reg, da sowohl Zigarren-, wie auch Rauchtobakhersteller bei fortwährender guter Beschäftigung großen Bedarf hatten. Im Hinblick darauf und das knappe Angebot stiegen die Preise weiter an. Die Bewertungen gingen bis zu 238 Mk. für den Zentner. Die Preise für Rippen stiegen bis zu 110 Mk. für die 50 Kgr.

**Hopfen.**  
Der Markt war ruhig. Am Hauptmarkt in Nürnberg hielt sich Zu- und Abgang die Waage. Die Bedarfsnachfrage war schwach und die Preisbewegung ging nach unten. Am elbischen Markt in Hagenau kostete geringe Ware 20-22 Mk., mittlere 24-28 Mk., gute 30 bis 35 Mk. der Zentner. In Baden und Württemberg lagen Angebote zu 28-36 Mk. vor. Viele alte Hopfenanlagen werden in ganz Süddeutschland ausserbetet.

**Kohlen.**  
Die Marktlage war im allgemeinen fest, der Verkehr zufriedenstellend. Angebot und Nachfrage glichen sich etwas besser aus wie bisher. Das Rheinische Braunkohlenfeld-Syndikat erhöhte die Preise für Haus-

brandware für das am 1. April beginnende Geschäftsjahr um 7 und 8 Mk. und für Industriezwecke um 15 und 18 Mk. für die 10 Tonnen, je nach Bezugsgatt.

**Getreide.**  
Der Markt war im allgemeinen sehr ruhig, da nur wenig beschlagnahmte Ware an den Markt gelangte. Die Preise waren durchweg hoch. Brauereierückstände waren sehr gut begehrt. Es wurden für Bierreber 78 50 bis 79 50 Mk. und für Malzgerste 105 50 bis 106 50 Mk. die 100 Kgr., ab Verladung, verlangt.

**Wein.**  
Trotz begonnener Frühjahrsweiberfestigungen war das freihändige Weinaufgeschäft lebhaft. Gehandelt wurden vorwiegend 1915er Gewächse, die in Rheinhessen 750-1625 Mk., in der Pfalz 650-2600 Mk., das Ruder erlösten. In Baden kosteten solche 50-150 Mk., in Franken 70-135 Mk., in Württemberg 80-150 Mk. die 100 Liter, im Elßaß 30-60 Mk. die 60 Liter.

**Generalversammlung der Reichsbank.**  
Berlin, 29. März. (R.F.B.) In der heutigen Generalversammlung der Reichsbank gab Präsident von S a b e r t e i n in Anlehnung an den Jahresbericht einen Überblick über die Entwicklung des Reichsbankens im Jahre 1915 und über die Reichsbank. Der Präsident schloß mit Dankesworten für die ganze Beamtenchaft. Darauf sprach das Mitglied des Zentralauschusses Präsident Dr. K a m p f dem Reichsbankdirektorium und insbesondere dem Präsidenten H o w e n t e i n den Dank der Anteilhaber für das im Interesse der ganzen Nation geleistete aus, worauf Präsident von S a b e r t e i n antwortete, er habe nichts weiter als seine Pflicht getan, zumal die Bewässerung volles Verständnis für die Aufgaben der Reichsbank gezeigt habe. Neu in den Zentralauschuss wurden gewählt: Direktor W a l l i n von der Hamburg-Amerika-Linie und Geny Rathen von der Dresdener Bank.

**Leigwaren-Preise.**  
Zu den in der gestrigen Abendnummer veröffentlichten Höchstpreisen des Leigwarenfabrikantenverbandes

wird uns ergänzend noch folgender Höchstpreis mitgeteilt: 72 Pf. das Pfund für Leigwaren aus 10prozentigem Auszugsmehl.

### Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke.

**Für bad. erblindete Arleger.**  
Bisher 220 55 Mk., Lugenannt 2 Mk., zus. 222 55 Mk.  
**Notes Kreuz in Bulgarien.**  
Bisher 108 Mk., S. S. 2 Mk., zus. 110 Mk.  
**Roter Halbmond.**  
Bisher 192 50 Mk., S. S. 1 Mk., zus. 193 50 Mk.  
Weitere Gaben vermitteln wir gerne.  
Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barometer mm	Thermometer C	Abt. temp. in mm	Wind	Wind
29. März, 9 <sup>u</sup> 11.	—	4,8	4,7	76	— Hochbl.
30. März, 7 <sup>u</sup> 11.	—	1,1	4,8	87	— wolkenl.
30. März, 2 <sup>u</sup> 11.	—	8,6	8,7	45	—

Höchste Temperatur am 29. März 8,4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0,6.  
Niederschlagsmenge des 30. März, 7<sup>u</sup> Uhr früh 0,0 mm.  
Vorläufige Witterung am 31. März: Meist heiter, untertag mild.  
Wasserstand des Rheins am 30. März früh:  
Schutterinsel 175, gefallen 5. Rehl 280, gefallen 8. Maxau 433, gefallen 7. Mannheim 464, gefallen 9.

### Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts ergehen unter dieser Rubrik gratis.)  
Baden-Baden: Johann Reich, Fuhrwerksbesitzer, 70 J. \* Batteringen: Wendelin Gschlecht, Stützungsrat, 64 J. \* Eisingen: Franz Anton Reist, Metzger, 67 J. \* Freiburg: Joh. Georg Kübler, Küferrmeister, 68 J. \* Bruchsal: Frau Philippine Herre geb. Schorle, Steuernehmerswitwe, 74 J.; Christian Brenner, 49 J.

### Verlag der Alt.-Gef. Badenia, Karlsruhe

**Bücher für Erbkommunikanten.**  
Morgen- und Abendgebete am Kommunikationstage, besonders für Erbkommunikanten. 16 S. 1 El. 10 J., 100 St. 8.—.  
Weichspiegel zur Generalbeicht f. Erbkommunikanten. 100 St. 10.—.  
Briefe an die lieben Erbkommunikanten. Ein Vorbereitungsheftlein von Kaplan Fischer, Priester der Erzdiözese Freiburg. 111 kirchliche Drucke. 8°. 76 S. Gebunden 25 J. (50 Expl. 10.—, 100 Expl. 18.— je Franco-Zustellung). Gebunden in sehr hübschem Einwandbänden 60 J. Preis 8000 Expl. verkauft.  
Meine Vorsätze für ein christliches Leben. 4 Seiten mit farbigem Bild des hl. Gregorius Michael. 1 El. 6 J., ab 100 St. à 5,5 J., ab 700 St. à 5 J., ab 1000 St. à 4,5 J. Beim Austritt aus der Schule oder Entlassung aus der Christenlehre sehr als Geschenk geeignet.  
Die hochw. Herren Katecheten seien auf diese Erscheinungen für Erbkommunikanten hiermit aufmerksam gemacht.

### Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, entschlief heute früh 6 Uhr, öfters gestärkt mit den heil. Sakramenten, sanft und gottergeben im Herrn, seine treue Dienerin, unsere liebe Tochter und Schwester:

### Fräulein Anna Beiter

im 22. Lebensjahre.  
Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:  
**Adolf Beiter, Schuhmachermeister.**  
Karlsruhe, den 30. März 1916.  
Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. April, 1/3 Uhr nachm., statt. — Trauerhaus: Sofenstr. 40.

### Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, unsern lieben Sohn und guten Bruder, Neffen und Enkel, den Musketier

### Wilhelm Wolz

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente in Lazarett zu Bruchsal zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er ist den Helden des Vaterland gestorben, indem er, von einer auf der Loretohöhe erlittenen Verwundung, deren Heilung 9 Monate dauerte, sich nie wieder vollständig erholt hat.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Wolz und Frau, geb. Gosslar.**  
Karlsruhe, den 30. März 1916.  
Sofenstr. 132, II. 1147  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. März, nachmittags 3 1/2 Uhr in Karlsruhe von der Friedhofskapelle aus, statt.

### Lebensbedürfnis-Verein

Karlsruhe, e. G. m. b. H.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am

### Freitag, den 31. März, abends 8 Uhr

im großen Saale der Gesellschaft Eintracht dahier stattfindenden

### ordentlichen General-Versammlung

hiermit freundlichst eingeladen.  
Der Eintritt ist den Vereinsmitgliedern nur gegen Abgabe der 1916er grünen Legitimationskarte gestattet. Für die selbständigen und an der Wahl teilnehmenden Hausfrauen ist die Karte vorzulegen.  
Der Geschäftsbericht sowie die Bilanz für 1915 liegen in dem Geschäftslokal des Vereins, Roontstraße 28, sowie in sämtlichen Vereinskästen auf und können daselbst in Empfang genommen werden.  
Karlsruhe, den 28. März 1916.  
Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins  
Karlsruhe, e. G. m. b. H. 10.0  
In Vertretung: Hennemann, Geh. Postrat a. D.

### Resid.-Theater

Waldstrasse  
Karlsruhe

### Festliche Veranstaltung zu Ehren der tiesigen Oestreicher

am Donnerstag, den 30. März 1916

### Das Kriegspatenkind

gross. Film-Drama während u. nach dem gegenwärtigen Weltkriege in 4 Akten, dargestellt von den Hofburgschauspielern des K. u. K. Hofburg-Theaters in Wien, sowie unter persönl. Spielmithilfe ihrer K. u. K. Höhe der Erzherzogin Zita ihre K. u. K. Höchste Erzherzogin Isabella Gräfin Berchtold Baronin Hedla Skoda Frau Oberbürgermeister Weisskirchner.  
Ferner:  
Umfassende Innen-Aufnahme der **Skoda-Werke** (Oesterr. Krupp) u. a. wie aus dem Stahlklotz sich der gewaltige 30,5 Motor-Mörser entwickelt, welche sonst für jedes unbeherrschte Auge verboten ist, wurde im Interesse des guten Zweckes erlaubt.  
Sämtliche Einnahmen aus dieser phänomenalen Filmschöpfung fließt der Kriegspatenschaft **in Wien** zu.  
Es ist zu wünschen, dass sich unsere hiesigen Pauschkreise recht zahlreich zur Huldigung unserer tapferen Kampfgenosser an dieser Feier beteiligen. 1152  
Von nachm. 1 Uhr ab unterbrochen 1 1/2 stündige Vorstellungen, welche jeweils durch einen von Gr. bad. Hofschauspieler **Felix Baumbach** in liebenswürdigster Weise verfassten der Feier des Tages entsprechenden Prolog eröffnet werden.  
Die einzelnen Bilder werden musikalisch, künstlerisch illustriert durch verstärktes Orchester.

### Dankagung.

Der Vorstand des Gefangenenvereins Concordia hier, hat mir den Reinerlös der von ihm veranstalteten Wohltätigkeitskonzerte mit 1050 Mk. mit der Bestimmung überreicht, ihn zu gleichen Teilen dem Prinz-Max-Fonds, dem Roten Kreuz und der städt. Kriegshilfe zuzuwenden. Ich spreche für diese reiche Spende den herzlichsten Dank aus.  
Karlsruhe, den 29. März 1916. 1149  
Der Oberbürgermeister.

In einigen Tagen erscheint:

### Eine Cross- und Osterbotschaft

an alle, besonders für unsere christl. Krieger von Pfr. Dr. H. A. Bögele (Verfasser des Buches „Höhenblicke“).  
Preis fort. 20 J. — 100 Expl. 18 Mk.  
Zu beziehen durch: 1150  
**G. Roth, Buchhandlung, Offenburg.**

Soeben ist erschienen und durch uns zu beziehen:

### Johannes Rohrwasser

I. Pfarrkurat an St. Michael in Karlsruhe-Beiertheim († 17. Dez. 1915).  
1. Lebensbild, 2. Kirchenbenediktion, 3. Beerdigungsfeier, 4. Baubeschreibung der neuen Michaelkirche, 8°. 40 Seiten mit Bildnis brosch. 50 Pf.  
— Der Erlös ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt. —

Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe.

### Angebot in Lebensmitteln

Nur soweit Vorrat 1151

### Gemüse- und Früchte-Konserven

	2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose		2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose
Stangen-Spargel, extra stark	245	130	Junger Spinat	78	45
Stangen-Spargel, sehr stark	225	120	Grosse Bohnen	—	50
Stangen-Spargel, stark	210	115	Wachbohnen	72	42
Stangen-Spargel, mittelstark	195	105	Rote Rüben	50	—
Stangen-Spargel, 50/60	165	90	Pflaumen, süssäter	105	60
Stangen-Spargel, dünn	135	75	Mirabellen	135	75
Brech-Spargel, stark	175	—	Stachelbeeren	135	75
Brech-Spargel mit Köpfe	105	60	Birnen	135	75
Brech-Spargel ohne Köpfe	85	55	Apfelmos	125	75
Spargel-Abschnitte	—	45	Heidelbeeren	150	80

Feinste Stangen-, Schnitt- und Brechbohnen, fadentfrei 2 Pfd.-Dose **75 J**  
Kopf-Salat . . . . . Kopf **18 20 J**  
Grüne Salatgurken . . . . . Stck. **60 70 J**

### Geschw. KNOPF

### Unsere Leser in Stadt und Land bitten wir bei Bedarf in Drucksachen

aller Art unsere Buchdruckerei gefl. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können.  
Geschmackvolle u. saubere Ausführung ist unser oberster Grundsatz bei Anfertigung der Druckarbeiten.

Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

### Ausgegangene Frauenhaare

(keine getragenen Arbeiten) kann zu höchsten Preisen  
Oskar Decker, Haarhaublung, Karlsruhe, Kaiserstr. 32.

### Feldpostdrucksachen.

Für Liebesgabensendungen:  
20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig  
20 „ Briefbogen . . . . 15 „  
20 „ Briefumschläge . . 10 „  
Alle 3 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig.

Für Korrespondenz und Sendungen aus der Heimat ins Feld:  
20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig  
20 „ Briefumschläge . . 10 „  
20 „ Aufklebeadressen . 10 „  
20 „ Zeitungsumschläge 20 „  
Alle 4 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig.

Gefl. Bestellungen erbittet  
Geschäftsstelle des Bad. Beobachters